Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 19 (1929)

Heft: 31

Artikel: Burgdorfs neue Badeanstalt

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-643339

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

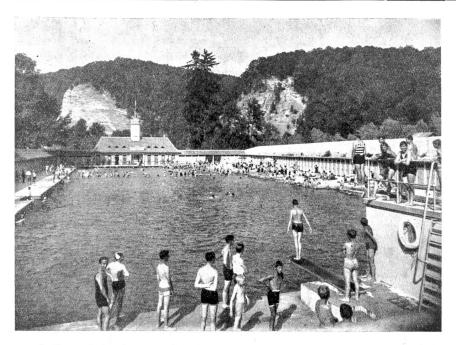
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die neue Badanstalt von Burgdorf. Ansicht von Suden gegen den Mittelbau mit Eingang.

der Schornstein ausgeflickt werden. Dazu werde ich wohl wieder 'ran mussen, weil Peter, der auch mal 'n Gesellenstück machen möchte, zu schwindlig ist."

"Junge, wenn du nun vom Dach herunterfällst?"

"Nein, Mammi, das ist Chrensache. Bikchen Gefahr nuß dabei sein, sonst macht's keinen Spaß. Und der Meister kann es nicht, weil das Dach unter seinem Gewicht zusammenkrachen würde. Deswegen wollen wir Jungens es auch selbst decken."

"Macht es dir denn nichts aus, daß du so grobe Hände bekommst, mein Junge?" fragte Frau Nautilius, ihrem Aeltesten über die schwieligen Finger streichelnd.

"Arbeitshände? Ehrensache, du! Stell' dir mal vor, was hat Robinson für Hände gehabt! Der Meister sagt: Wir sind richtige Robinsone. Doch der hätte gar nichts geshabt und sich alles, was er brauchte, mit seinen Fäusten aus dem Nichts schaffen müssen. Wir würden uns nach einem Jahr aber auch schon mit unseren Leistungen sehen lassen können. Muttchen, jest lese ich das Buch von Robinson erst mit richtiger Andacht."

"Aber ihr kommt ja kaum noch zum Lesen."

"Nein, weil wir immer so prachtvoll müde sind. Und wenn du oder Maike oder Herr Pastor vorlesen, das ist auch viel schöner als selbst lesen. Dann spricht man darüber und hat was davon."

"Wenn's euch nur auf die Dauer nicht doch überdrüssig wird und ihr wieder Seinweh nach der Stadt friegt."

Diet schüttelte energisch ben Ropf.

(Fortsetzung folgt.)

Burgdorfs neue Badeanstalt.

Lange hat's gedauert, bis Burgdorf den großen Schritt des völligen Umbaues seiner Badeanstalt unternahm. Das für ist's aber nun auch etwas Rechtes geworden, etwas, auf das wir stolz sein können und um das uns größere Plätze mit Recht beneiden. Früher fing man von Auswärtigen manch mitleidigen, oder verächtlichen Blid auf, wenn man ihnen unsern Badweiher zeigte. Ein grünlich schimmernder Teich inmitten hober Bäume und abgeschlossen von alten Ladenwänden, die sorglich jeden neusgierigen Blid abhielten, — heute ein nach den modernsten Richtlinien umgebauter Badeplat mit einem 82 Meter langen, ausbetonierten Wasserbassin, einem Sonnenbad, Sonnenterrassen, mit 107 Einzelkabinen, 8 Auskleidebuchten, 11 Famisienravinen usw.

Berblüffend ist die Frage des Um= baues gelöft. Unser Stadtbaumeister, Berr Locher, ließ sich feine Mühe verdrießen, er besuchte gemeinsam mit einer Studienkommission alle neuzeitlichen Badeanstalten, so diejenige von Solo= thurn, von Huttwil, Langenthal und andere, um vom Guten das Beste für unsern Umbau zu finden. Man hatte porerst eine Badeanstalt mit Geschlechter= trennung vorgesehen, und zwar so, daß die Trennungswand in der Mitte bei besondern Unlässen, bei Schwimmkonturrenzen 2c. leicht geöffnet werden fonnte. Ein bezügliches Projekt war bereits ausgearbeitet und vorgelegt. Nachdem sich

aber das Bauamt nochmals mit Fachleuten, die im Bau von Badeanstalten Erfahrung hatten, insbesondere mit Ingenieur Salzmann, Solothurn, in Verbindung gesetzt hatte, legte Herr Bauinspektor Locher am 21. September 1928 der Studienkommission ein neues Projekt vor, das gegenüber den frühern einschneidende Beränderungen vorwies. Vor allem war hier Geschlechtermischung vorgesehen. Ein großes Bassin mit Gefälle von Nord nach Süd nahm die Mitte ein, die bestehenden hählichen Holzbauten waren entfernt und dadurch die beste Lösung für den Eingang an der Stirnseite ermöglicht. Das Eingangsgebäude war in die Mitte des Sport= und Badeplatzes gestellt und konnte durch zwedmäßigen Ausbau diesem und jenem dienen.

Dieses Projekt löste nicht nur allgemeine Zustimmung aus, sondern es weckte direkt Begeisterung bei allen Instanzen. Und diese Begeisterung übertrug sich auf einen großen Teil der Bevölkerung, so daß die nötigen Kredite für den Umbau vom Stadtrat mit großem Mehr bewilligt wurden.

Im April dieses Jahres wurde mit den Ausgrabungen begonnen. Genau 121 Tage hat der Umbau gedauert, die Unternehmer Burgdorfs haben neuerdings eine schöne Probe ihres Rönnens abgelegt, waren doch die ersten Grabarbeiten durch tief gefrorenen Boden stark behindert. Am Samstag, den 13. Juli, konnte die neue Badeanstalt feierlich eröffnet werden. Ein Rundgang muß jeden Beteiligten hoch er= freuen und befriedigen. Wir betreten den Burgdorfer "Lido" durch den schönen Mittelbau, der sich in seiner architektonischen Form und dem farbigen Anstrich sehr hübsch ausnimmt. In der Uchse zwischen Sportplat und Badeanstalt gestellt, dient er zugleich beiden Zweden. Die äußere Hälfte enthält Geräfe- und Ankleideräume für Turner und Schüler, sowie Abortanlagen. Ein laufender Brunnen nimmt sich sehr hübsch aus. Der Balkon über der Mitte kommt bei festlichen Anlässen für den Festredner zu seinem Recht. Durch den in dunklen Lila gehaltenen Eingang kommen wir rechts zur Rasse, einem ziemlich großen Raum mit Rleider= tablaren, fleiner Ruche und Telephon. Links sind je ein Raum für die Schwimmlehrerin, den Schwimmlehrer und die Sanität. Anschließend tommen beidseitig die Familienfabinen und die Duschen. Unter dem Dach ist ein geräumiger Trodneraum. Ein Wasserturm in der Mitte des Baues, welcher nord= und südwärt eine Uhr trägt, dient als Wasserreservoir zur Speisung der Duschen. Er faßt 6 Rubikmeter Wasser, das hier auf eine angenehme Temperatur vorgewärmt wird. Das Wasser wird automatisch hinausgepumpt.

Das Baffin ift, wie schon gesagt, voll= ständig ausbetoniert und macht einen ganz andern Eindruck als der alte Schlammtumpel. Es faßt mit seinen 82 Meter Länge und 25 Meter Breite eine Wassermenge von 2214 Rubikmeter Wasser. Der Nichtschwimmerteil ist 32 Meter lang, beginnt mit einer Tiefe von 75 Zentimeter und endigt mit 1 Meter 20. Die Abteilung für Schwimmer hat eine Länge von 50 Meter, und findet seine größte Tiefe vor dem Sprungturm mit 3 Meter. Eine Neues rung ist das Kleinkinderbassin im Richt= schwimmerabteil. Im Schwimmerabteil sind sämtliche Treppen aus dem Wasfer herausgenommen, ringsum Hand-läufe angebracht, am Boden auch ein Mauerabsat, sodah weniger geübte Schwimmer jederzeit Gelegenheit ha= ben, sich auszuruhen. Auf der Stirn= seite ist eine architektonisch hübsche treppe mit Podesten für Absprungstellen.

Ost= und westwärts ist die lange Reihe der Badekabinen. Die Ostseite für die Frauen hat 56 Einzelkabinen, die Westseite für die Männer 51. Dazu tommen 11 Familien und auf jeder Seite vier Auskleide= buchten, die mit hubschen, farbigen Borhangen geschlossen sind. Der ganzen farbigen Ausgestaltung wurde überhaupt die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Der große, freie Plat zwischen den Rabinen und dem Bassin dient als Sonnen= bad und ist ganz mit Betonplatten belegt. Das ermöglicht nicht nur eine saubere Instandhaltung, sondern gibt der ganzen Anlage auch einen vornehmen Charafter. Der ganze Blat ist 1500 Quadratmeter groß und mit Liegestühlen und farbigen Schirmen ausgestattet. — Zwei sehr zierliche Bavillon an der Südseite schaffen nicht nur einen gefälligen Ubschluß der Kabinenreihen, sondern bergen zugleich einen Riosk für kalte und warme Speisen und alkoholfreie Ge= tränke auf einer Seite und Toilettenräumlichkeiten und einen Raum für einen Schwimm= und Sportklub auf der andern. In der Mitte der Südfront ist der Sprungturm, der verschiedenen Zweden dienstbar gemacht wurde. Er enthält die große Bumpanlage, den Schalter= und Geräteraum, oben die Sprungterrasse zu 3 Meter mit zwei Absprung= brettern. Das Bassin fann auf drei Arten gespiesen werden, aus der großen Emme, aus der fleinen Emme und mit Grundwasser. Alle diese drei Funktionen besorgt diese Rie= derdruckgentrifugalpumpe von 9 PS., umstellbar mit einfachen Sebelgriffen. Die vollständige Entleerung des Bassin er= folgt ebenfalls durch diese Pumpanlage. Das Klärbassin ist geschickt in die Böschung der Südseite eingebaut und hat oben eine hübsche Aussichtsterrasse. Es besteht aus zwei Rammern, von welchen jede 100 Rubikmeter Wasser enthält. Das Wasser wird hier vorgewärmt. — Zwei breite Aufgangstreppen führen subseits noch jum zweiten Sonnenplat, der wohl den schönsten Ueberblick über die ganze Anlage gewährt, er mißt 950 Quadratmeter und ist mit feinem Sand bededt. Spiel- und Turngeräte befinden sich hier, die Börder sind mit Rasen angesät. Zwei Wasser= bassin sind vor den Aufgangstreppen angebracht, damit die sandigen Füße vor dem Betreten des untern Teils abgespült werden können. Für offene und geschlossene, kalte und temperierte Duschen ist in der ganzen Anlage hin= reichend gesorgt.

So haben wird in Burgdorf, das dürfen wir füglich sagen, eine der schweiz, die



Die neue Badanstalt von Burgdorf. Ansicht vom Mittelbau (Norden) aus. Links Frauen-, rechts Männerkabinen.

sowohl dem fortschrittlichen Geist unserer Behörden, als auch dem Berfasser des endgültigen Projektes, dem nimmersmüden Förderer und Leiter der Bauarbeiten, Herrn Bausinspektor Locher, das schönste Zeugnis ausstellt. Wenn auch die Rosten beinahe eine Viertelsmillion erreichen, so ist doch damit für alle Zeiten ein Werk geschaffen, das auch bei spätern Generationen in Ehren dastehen wird.

Schnittersonntag.

Wenn der Wind über die goldgelben Aehrenfelder der alten bernischen Kornkammer, zwischen Kirchberg und Kop= pigen, dahinfährt, dann rustet man sich in den beiden Dorfern, um den Schnittersonntag zu feiern. Aus den Tälern, von den Söhen des Emmentals ziehen sonnengebräunte Ge= sellen herbei, um sich zur Erntearbeit dingen zu lassen. Wer noch Freude an urchigem Volkstum und alten Sitten hat, der finde sich am Schnittersonntag vor dem "Sternen" oder der "Sonne" ein. Nachdem der Bauer den Gottes= dienst besucht hat, wendet er sich zum Anechten= oder Mägde= dingort. Da stehen die jungen Burschen mit ihrem Köffferchen neben sich und warten auf den neuen Herrn. Bauernmädchen, oft in der Bernertracht, mit einer angehefteten Rose oder Nelke, suchen den Blid auf sich zu ziehen. Be-dächtig schreitet der Bauer die Reihen der Arbeitsuchenden ab. Er prüft die vielen schwieligen Anechtenhände und sucht den stärksten Arm. Dort endlich hat er sich einen jungen Burschen in Salbleinkleidung ausgesucht. Run wird ge= handelt. Der Bauer hält gah an seinem Angebot, der Bursche aber tennt seine Arbeitskraft und will um keinen Rappen billiger in die Arbeit einwilligen. Jetzt ist der Sandel getan. Aus einem alten Gelbsädel zählt der Bauer seinem neuen Knecht das Reugeld in die Sand, vier silberne Fünflivre. Will der Rnecht nun den Sandel rudgängig machen, so muß er sie gurudbezahlen. Wird sich ber Bauer reuig und stellt einen anderen Knecht an, so hat er das Geld verspielt.

Nun treten sie in den "Sternen" ein, und feiern das neue Dienstverhältnis mit einem Glase Wein.

Schon loden die Töne der Baßgeige aus dem nahen Tanzsaale zu einem Schottisch oder Polka. Da hält es den Burschen nicht mehr länger im Saal. Er muß doch schauen, was das Lisebethli, des Nachbars Töchterlein, macht, das